

Trägerkarawanen (befahrbare Wege fehlen!) zu den Küstenplätzen. Wie in Kamerun rafft auch in den Küstengebieten dieser Kolonie das Sieber viele Europäer hinweg. —

Der hohe Wert unserer Schutzhgebiete Togoland, Kamerun und Deutschostafrika liegt in ihrer Bedeutung als Plantagen- und Handelskolonien. Besonders Kautschuk, Kofosnüsse, Kaffee, Baumwolle, Hanf, Schlach, Elfenbein und Kopal (ein Baumharz, das zu Lack verarbeitet wird) werden ausgeführt. Die meisten dieser Waren sind für unsre Industrie wichtige Rohstoffe, die bisher aus nichtdeutschen Ländern bezogen werden mußten. Andererseits findet aber auch das deutsche Gewerbe in den Kolonien neue Absatzgebiete für seine Erzeugnisse. (Weise dies nach!) — Missionare bemühen sich hier wie in allen andern Teilen Afrikas, die Neger zum Christentume zu bekehren.

3. Britisch-Südafrika.

Das innerafrikanische Hochland südlich vom Kongostaate und die Südspitze des Erdteils werden von Britisch-Südafrika eingenommen. An den Gebirgen des Ostrandes regnen sich die Wolken ab, die vom Indischen Ozeane heranziehen. Daher wird auf dem östlichen und dem südöstlichen Küstenfriche Ackerbau getrieben (Obst und Getreide). Das innere Hochland aber ist trocken und wird fast ausschließlich von Grassteppen bedeckt, die als Weide dienen (Rinder, Schafe, Strauße). Bei Johannesburg (240) liegen sehr ergiebige Goldfelder, und weiter südwärts werden Diamanten von seltener Größe gefunden. — Der Ausgangspunkt des Handels ist Kapstadt (mit Vororten 170). Südlich davon liegt das Kap der guten Hoffnung.

4. Deutsch-Südwestafrika.

Deutsch-Südwestafrika ist ungefähr $1\frac{2}{3}$ mal so groß als das Deutsche Reich. Trotz der bedeutenden Küstenlänge — sie gleicht etwa der Entfernung von Stettin bis Neapel — besitzt das Land nur einen einzigen guten Hafen, Lüderitzbucht. Dazu kommt noch, daß die Schiffe wegen der starken Brandung oft längere Zeit auf dem Meere liegen müssen, ehe ihre Ladung gelandet werden kann. Zur Erleichterung des Verkehrs hat man bei Swakopmund wie in Togo eine Landungsbrücke in das Meer hinausgebaut. — Ostwinde vermögen der Kolonie keine Niederschläge zu bringen (warum nicht? s. Britisch-Südafrika). Aber auch die Südwestwinde führen keine Regenwolken herbei. An der Küste fließt nämlich ein kalter Meeresstrom entlang, durch den die Wolken so abgeführt werden, daß sie sich schon über dem Meere abregnen. Das Küstengebiet ist daher ein regenarmes, mit Sanddünen bedecktes Land.

Nach dem Innern zu schließen sich weite Hochebenen mit stattlichen Gebirgen an. Der tropische Norden des Gebietes erhält Sommerregen, und es können Viehzucht (Rinder, Schafe, Pferde, Strauße) und Ackerbau (Getreide, Tabak, Obst) getrieben werden. An einigen Orten hat man auch gute Kupfererze gefunden, so daß Bergwerke angelegt worden sind. Im Süden treten nur dann und wann starke Gewitterregen auf. Das Regenwasser verläuft jedoch in dem waldblosen Lande schnell und dursttränkt den durstigen Boden nicht. Es finden sich dort nur Steppen, die der Viehzucht dienen. Unweit der Lüderitzbucht hat man Diamanten gefunden. Sie liegen entweder an der Erdoberfläche oder bis zu einer Tiefe von 30 cm im Sande. Im Jahre 1910 wurden für 27 Mill. Mark ausgeführt.

Da Südwestafrika von allen afrikanischen Kolonien Deutschlands das gesündeste Klima besitzt, kann es dauernd von Deutschen bewohnt werden. Windhoek, der Hauptort des Gebietes, liegt ungefähr in der Mitte des Landes in ziemlich hoher Lage